

Was uns Hoffnung macht

Das Gleichnis vom Senfkorn inklusiv

Patrick Grasser

Das Gleichnis vom Senfkorn ist keine ausufernde Geschichte. Jesus konzentriert sich auf das Wesentliche, damit seine Zuhörer am Kern des Gleichnisses bleiben und sich nicht von Nebensächlichkeiten ablenken lassen. In der Einleitung wirft er die Frage auf, womit sich das Reich Gottes vergleichen ließe, und überrascht sogleich mit einem Bild: Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn. Die Männer rund um den See Genezareth kennen den schwarzen Senf, der auf den Feldern und am Straßenrand wuchert. Vermutlich ist vielen von ihnen das Senfkorn lästig, weil es schnell aufkeimt und schon bald ein Strauch daraus gewachsen ist, der seine Senfkörner in alle Himmelsrichtungen verteilt.

Warum soll ausgerechnet die Saat dieser wild wuchernden Staude, die ausgewachsen etwa armdick ist, ein geeignetes Bild für Gottes Königsherrschaft sein? Jesu Antwort darauf: Weil im Schatten dieses Gestrüpps die Vögel des Himmels nisten können. Jesus stellt damit das Senfkorn und die Senfstaude als Kontrastbild vor Augen. Er vergleicht das Reich Gottes nicht mit den prächtigen Zedern des Libanon oder mit einem anderen mächtigen, Schatten spendenden Baum – ein Bild, das in der altorientalischen Welt häufig für einen König benutzt wurde. Die Herrschaft Gottes ist anders, unscheinbarer und im

ersten Augenblick so kümmerlich wie ein kleiner Samen. Aber genau damit zeichnet Jesus ein Hoffnungsbild: Im Gegensatz zu den mächtigen Herrscher-Bäumen ist das Reich Gottes nicht klein zu kriegen. Es wächst so selbstverständlich wie der kleine Senfsamen, der auf die Erde fällt. Ohne menschliches Zutun und ohne es aufhalten zu können wird das Reich Gottes zu einem Ort des Lebens, zu einem Zuhause.

Eine Hoffnungsgeschichte für Kinder

Das Reich Gottes zeigt sich dort, wo Gottes Geschöpfe Schatten finden, wo sie sich einrichten und geborgen wissen. Diese Botschaft knüpft an elementare Erfahrungen und Bedürfnisse von Grundschulkindern an. Sie brauchen das Gefühl, angenommen und geborgen zu sein. Deshalb ist es notwendig, das Senfkorn-Gleichnis nicht nur kognitiv – etwa als biologisch-naturwissenschaftliche Aussage – zu erschließen. Im Unterricht muss es um eine erlebnisreiche Beschäftigung mit dem Text gehen, damit die Kinder mit ihren eigenen Erfahrungen anknüpfen können. Ausgehend von Verbindungen zwischen eigenen Erfahrungen und dem Bibeltext können sich die Jungen und Mädchen vom Gleichnis zum Nachdenken und Nachspüren über das Reich Gottes anregen

lassen. Die Kinder wählen jeweils eine Darstellungsform für ihre eigenen Gedanken zur Fantasiereise. Der Text der Fantasiereise und der Erzählvorschlag zum Gleichnis (s. S. 16/17) sind in einfacher Sprache formuliert, sodass sich jedes Kind angemessen hineinfinden kann.

Schatten finden – zur Ruhe kommen

Die Unterrichtsstunde in einer integrativen Klasse beginnt mit einem Ritual, dem Entzünden einer Kerze und dem Lied „Alles muss klein beginnen“ von Gerhard Schöne (s. Materialteil Karte 8). Dann folgt die Einladung zu einer Fantasiereise (s. S. 16), bei der die Anstrengung in der Hitze und das wohltuende Zur-Ruhe-Kommen unter den schattigen Zweigen eines Strauches nachempfunden werden kann.

Anschließend halten die Kinder die Eindrücke ihrer Fantasiereise fest. Sie wählen zwischen Aufgaben zum Schreiben, Malen, musikalisch Gestalten oder pantomimisch Darstellen:

- „Welche Gedanken haben dich auf deiner Fantasiereise beschäftigt? Schreibe sie mit großen Buchstaben auf Gedankenbläsen.“
- „Welches Bild ist dir von deiner Fantasiereise in Erinnerung geblieben? Male dieses Bild.“



MATERIALHINWEIS

Lied „Alles muss klein beginnen“ von G. Schöne

- „Welche Szene ist dir aus deiner Fantasiereise besonders in Erinnerung? Spiele diesen Ausschnitt als Pantomime (ohne Worte).“
- „Welche Klänge und Melodien passen zu deiner Fantasiereise? Erzeuge mit den Instrumenten solche Klänge (Orff-Instrumente, Regenmacher, Kokoschalen, Sandpapier).“

Die Ergebnisse dieser Einzelarbeit werden im Sitzkreis präsentiert. Davon ausgehend kann sich ein reflektierendes Gespräch über die Eindrücke während der Fantasiereise entwickeln.

Das Große beginnt ganz klein

In die Mitte des Sitzkreises wird eine Schale mit Erde gestellt. Die Kinder werden beteiligt, indem sie jeweils ein Senfkorn in die Erde legen und benennen, was sich das Senfkorn wünscht (z. B. Wasser, Licht, „Es will wachsen.“).

Dann werden die Kinder zu einer Körperübung eingeladen (s. Materialkasten S. 15). Im Anschluss erzählen die Kinder von ihren Eindrücken. Je nach sprachlichen

Möglichkeiten werden im Gespräch Gedanken zum Kontrast zwischen dem winzigen Senfkorn und dem Baum herausgearbeitet.

Jesus erzählt vom Reich Gottes

Das Gleichnis vom Senfkorn ist ausgesprochen knapp gehalten. Ich biete die Geschichte deshalb in einen Rahmen ein: Mit dem Jungen Manuel bekommen die Kinder eine Identifikationsfigur. Das offene Ende lädt dazu ein, Manuels Gedanken zum Senfkorn und zum Gleichnis zu verbalisieren (s. S. 17). Anschließend können weitere Impulse das Gespräch strukturieren:

- „Warum ärgert sich Manuels Vater über den Senf?“
- „Gibt es Menschen, die sich über das Reich Gottes ärgern?“
- „Manuel entdeckt am Senf etwas Tolles ...“
- „Was erzählt die Geschichte vom Reich Gottes?“

Den Kindern begegnet im Gleichnis vom Senfkorn etwas von der Hoffnung auf das Reich Gottes: Es fängt klein an und wird immer größer. Damit diese Vorstellung konkreter

auf das Leben bezogen und eine Ahnung vom Reich Gottes entwickelt werden kann, werden im Anschluss Momente kleiner Anfänge, die Hoffnung machen, bedacht: „Das Senfkorn erzählt von der Hoffnung. Es ist klein und fast könnte man es übersehen. Wie kleine Momente bei uns: Manchmal gibt es kleine Momente, die Hoffnung machen. Fast könnte man sie übersehen. Kennst du kleine Momente, die Hoffnung machen?“ Die Kinder ergänzen den Satzanfang: „Ein kleiner Hoffnungsmoment ist für mich, wenn ...“, z. B.

- „... Mama mir eine Gute-Nacht-Geschichte vorliest“,
- „...mein Freund mich anlacht“,
- „... meine Schwester mir was abgibt“). ■

Literatur

- Gäbel, Georg:* Mehr Hoffnung wagen (Vom Senfkorn). In: Zimmermann, Ruben (Hg.): Kompendium der Gleichnisse Jesu, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2007, S. 327–336
- Grasser, Patrick:* Gleichnisse. in Religion Nr. 7/2009. Bergmoser + Höller Verlag, Aachen 2009
- Müller, Peter u. a.:* Die Gleichnisse Jesu. Ein Studien- und Arbeitsbuch für den Unterricht. Calwer Verlag, Stuttgart 2002
- Puzberg, Günter:* Kreative Ideen zur Bibel. Gleichnisse und Bildworte. Patmos Verlag, Düsseldorf 2007



Das Senfkorn – eine Körperübung

Suche dir einen Platz in unserer Mitte, an dem du gut stehen kannst. Noch bist du ein Kind. Du stehst mit deinen Beinen fest auf dem Boden. Gleich darfst du spielen, dass du ganz klein wirst. Probier es einmal: Hock dich hin. Mach dich ganz klein, so klein wie ein Senfkorn. Schließe die Augen. Stell dir vor, du bist ein kleines Körnchen. Du ruhst unter der Erde. Um dich herum ist es dunkel. Du spürst: Über der Erde ist Licht. Du willst zum Licht wachsen. Die Strahlen wärmen dich von oben. Du willst nach oben wachsen. Dein Kopf richtet sich langsam auf. Dein Rücken richtet sich langsam auf. Du spürst die Wärme. Du spürst das Licht. Deine Oberschenkel richten sich auf. Noch kniest du,

aber langsam stehst du auf. Du streckst dich nach oben. Deine Arme heben sich langsam und strecken sich der Sonne entgegen. Deine Füße stehen fest auf dem Boden. Wurzeln halten dich. Du stehst da wie ein großer Baum. Deine Arme bilden die Baumkrone. Sanft bewegst du dich im Wind. – Bewege dich noch einen Moment. Dann verabschiede dich von dem Baum. Nimm langsam deine Arme wieder dichter an deinen Körper. Schwinde sie einen Moment hin und her. Löse erst einen, dann den anderen Fuß vom Boden. Nun schüttele dich einmal aus. Recke und strecke dich. Drücke zum Schluss beide Hände fest aneinander. Nun bist du wieder du – und hier bei uns im Kreis. Was hast du erlebt? *Beate Peters*

Eine Fantasiegeschichte zum Senfkorn

Wir machen in unserem Kopf eine Reise. Du kannst dich jetzt noch einmal richtig strecken. Du darfst gähnen. Setze dich dann bequem hin. Du atmest noch einmal kräftig ein und aus.

Schließe deine Augen. Achte auf deinen Atem. Er wird ganz ruhig und gleichmäßig. Du wirst immer ruhiger.

Unsere Reise beginnt.

Du stehst auf einem großen Feld. Brauner Boden ist unter deinen Füßen.

Du kannst kleine Steine spüren. Der Boden ist trocken. Er hat Risse und ist ganz rau.

Du kannst über das ganze Feld sehen.

Du siehst zum Himmel. Er ist strahlend blau. Kein Wölkchen ist zu sehen. Die Sonne steht hoch am Himmel. Es ist Mittagszeit. Es ist heiß. Du spürst, wie dir Schweiß von der Stirn läuft. Die Luft flimmert in der Hitze.

Du wanderst über das Feld. Es ist anstrengend. Warum gehst du trotzdem weiter?

Was suchst du? Achte auf deine Schritte. Wie fühlst du dich? Du schwitzt stark.

Deine Lippen sind trocken. Wie fühlt sich das an? Was wünschst du dir?

Du bleibst kurz stehen. Du machst nur eine kleine Pause. Bekommst du neue Kraft?

Du möchtest endlich einen schattigen Platz finden. Du willst dich dort ausruhen.

Langsam gehst du weiter. Du siehst weit hinten einen großen Strauch. Du gehst zum Strauch. Der Strauch ist größer als du. Seine Zweige zeigen hoch in den Himmel.

Du kriechst unter die Zweige. Du sitzt im Schatten. Die Blätter über dir sind dicht wie ein Hausdach. Wie fühlst du dich?

Lehne dich nach hinten. Du fühlst den Stamm vom Strauch fest an deinem Rücken.

Er gibt dir Halt. Spürst du seine Kraft? Endlich kannst du aufatmen. Du kannst eine Pause machen. Du wirst ruhig. Lehne dich zurück. Der Stamm gibt dir sicheren Halt.

Die Zweige und Blätter vom Strauch geben dir Schatten. Genieße diesen Platz.

Hier ist es einfach himmlisch!

Unsere Reise im Kopf geht langsam zu Ende. Du verlässt den Platz am Strauch.

Aber du nimmst die Bilder im Kopf mit. Suche dir einen ganz besonderen Moment aus, den du auf unserer Reise erlebt hast. Ein Bild oder einen Gedanken oder ein Gefühl. Nimm es mit.

Achte nun wieder auf deinen Atem. Gleichmäßig und ruhig geht er ein und aus.

Strecke dich. Du darfst auch gähnen. Öffne deine Augen.

Das Gleichnis vom Senfkorn in einfacher Sprache

Es war früher Nachmittag. Die Sonne stand hoch am Himmel. Manuel saß auf einem Stein am Rand vom Acker. Er ritzte mit einem Stock Muster in den trockenen Boden. Sein Vater arbeitete draußen auf dem Feld. Schon oft hatte Manuel ihm geholfen. Aber heute war er froh: Er durfte einfach nur mitkommen und hier spielen.

Sein Vater schimpfte: „Dieses Unkraut! Überall wächst es aus dem Boden. Habe ich nicht gestern erst hundert Sträucher herausgerissen? Das ist ja eine Seuche.“

Manuels Vater riss einen Strauch aus dem Boden. Er warf ihn an den Rand vom Acker. Der Schweiß lief ihm von der Stirn. Auch Manuel wurde es zu heiß.

Am Wegrand stand ein großer Strauch. Er kroch unter den Strauch. Es tat gut, hier im Schatten zu sitzen. Manuel sah zu den Zweigen hinauf. Ein paar Vögel bauten ein Nest aus Stroh und Gras. Was hatte sein Papa nur gegen diese Sträucher? War es nicht wunderbar, dass sie überall so schnell aus dem Boden wuchsen?

Für Manuel war dieser Senfstrauch jedenfalls genau richtig. Wo hätte er sonst einen Platz zum Ausruhen und Abkühlen finden können?

In diesem Augenblick hörte er Stimmen. Eine Gruppe von Männern kam auf dem Weg. Bestimmt waren es über zehn Leute. Sie mussten schon lange unterwegs gewesen sein: Ihre Gewänder waren staubig. Ihre Sandalen waren ausgetreten. Sie gingen langsam. Das war kein Wunder bei der Hitze!

„Dürfen wir uns zu dir setzen?“, fragte ein Mann. Er sah Manuel mit freundlichen Augen an. Manuel nickte. Der Mann setzte sich zu ihm in den Schatten „Das tut gut. Setzt euch zu mir.“ Auch die anderen Männer setzten sich neben den Mann und Manuel. Einer von ihnen fragte: „Jesus, ich habe da eine Frage.“ Jesus? Das war also Jesus? Der Mann, der sich zu Manuel gesetzt hatte? Manuel hatte schon von ihm gehört. Gesehen hatte er ihn aber noch nie. Jesus antwortete dem Mann: „Welche Frage hast du denn?“ – Der Mann fragte: „Du hast uns schon viel vom Reich Gottes erzählt. Aber wie kann ich mir das Reich Gottes vorstellen?“

Ein leichter Wind kam auf. Er wirbelte Staub auf. Winzige Körnchen flogen durch die Luft. Als der Wind nachließ, fiel eines vor die Füße von Jesus. Jesus nahm das Körnchen in die Hand. Er legte es in seine offene Hand und zeigte es den anderen. Dann sagte er: „Das Reich Gottes ist so wie dieses Senfkorn. Wenn es auf die Erde fällt, ist es das kleinste von allen Körnern. Aber wenn es ausgesät ist, bricht es auf und wächst. Es wächst und wächst. Erst ist es klein. Dann wird es groß und größer. Es wird ein großer Strauch. Der ist größer als alle anderen Sträucher. Die Vögel bauen in seinen Zweigen ein Nest.“

Manuel dachte nach. Er hob ein schwarzes Körnchen auf. Viele Gedanken gingen ihm durch den Kopf.